

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Ina Latendorf, Dr. Gesine Löttsch, Jörg Cezanne, weiterer Abgeordneter und der Gruppe Die Linke
– Drucksache 20/11674 –**

Munitionsaltlasten im Ostseeraum

Vorbemerkung der Fragesteller

Nach aktuellen Schätzungen liegen immer noch rund 1,6 Millionen Tonnen konventioneller Munition (Spreng- und Brandbomben) und bis zu 300 000 Tonnen chemischer Munition (Senfgas und Tabun) verborgen am Grund von Nord- und Ostsee. Die Munition stammt nicht nur von Kämpfen aus den beiden Weltkriegen. Um die Waffen der Deutschen nach den Weltkriegen zu vernichten, sahen die Alliierten keine andere Möglichkeit, als die Waffen im Meer zu versenken. Hinzu kommen zahllose Blindgänger und aus der Luft abgeworfene Seeminen, die nach über 70 Jahren immer mehr zu einer tickenden Zeitbombe werden.

Die Munitionskörper korrodieren im Salzwasser und entlassen ihre giftigen Inhaltsstoffe in die Umwelt: krebserregendes und erbgutschädigendes TNT, leicht entflammbarer Phosphor und Schwermetalle wie Quecksilber und Cadmium. Gleichzeitig stören Granaten oder Torpedos den Bau von Offshore-Projekten (www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/lebensraum-meer/ Gefahren/15513.html) wie Windparks oder Pipelines. Immer wieder werden Bauarbeiten verzögert, verteuert, und es gab lange kein gemeinsames Räumungskonzept.

Unterwassersprengungen, die häufig bei der Räumung von Munition eingesetzt werden, gehören zu den lautesten Punktquellen für Schall und stellen im Meer insbesondere für Wale und Delfine eine tödliche Gefahr dar. In einem Bereich von bis zu vier Kilometern kann es zu Gewebeverletzungen und Hörverlusten kommen (www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/lebensraum-meer/ Gefahren/27276.html).

Eine Beräumungsplattform mit einer Kapazität von 70 Tonnen per annum kostet heute ca. 100 Mio. Euro. Zwei dieser Plattformen sollen nun in einer Pilotphase ihre Arbeit aufnehmen (vgl. www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/alte-munition-ostsee-bergen-100.html).

1. Welche Anstrengungen unternimmt die Bundesregierung, um über die Pilotphase hinaus entsprechend weitere Logistik und Technologie für die Beräumung bereitzustellen?

Die in der Vorbemerkung der Fragesteller in Bezug genommene Pilotphase, mit der die Umsetzung des Sofortprogramms Munitionsaltlasten in Nord- und Ostsee der Bundesregierung nun in der Lübecker Bucht in die praktische Umsetzung geht, dient zur Erprobung bereits verfügbarer Techniken zur Erkundung und Bergung von Munitionsaltlasten mit bereits bekannten Verfahren in einschlägig bekannten Munitionsversenkungsgebieten in der Ostsee.

Die bisherige Bergung von Munitionsaltlasten im Meer beschränkte sich zu meist auf die Entfernung von einzelnen Großsprengkörpern im Rahmen der Gefahrenabwehr, z. B. bei der Freihaltung von Fahrrinnen der Seewasserstraßen oder bei der Baufeldfreimachung von Offshore-Gründungen. Die Bergung im Rahmen der Pilotierung konzentriert sich stattdessen auf eine Vielzahl von Munitionsarten, wie Kisten (offen und geschlossen), Minen, Granaten, Heeresmunition usw., welche sich teilweise eng gedrängt und übereinanderliegend in den sogenannten Munitionshaufen der Munitionsversenkungsgebiete befinden.

Daran anschließend soll eine mobile, schwimmende Industrieanlage zur Bergung und Entsorgung der Munitionsaltlasten mit neuer Technologie (sogenannte Innovationsplattform) entwickelt und gebaut werden.

Ziel der Pilotierung ist, neben der Erprobung von am Markt verfügbarem Gerät, insbesondere die Entwicklung einer Verfahrenskette hinsichtlich der umweltgerechten und sicheren Erkundung und Bergung in Munitionsversenkungsgebieten. Die gewonnenen Erfahrungen und etablierten Prozesse können dann für die neu zu bauende Entsorgungsplattform weiterentwickelt werden, hin zu einer verfahrensoptimierten Entsorgung auf See.

2. Wie viele Bundesmittel sind bisher in Maßnahmen der Beräumung der Ostsee von Munitionsaltlasten geflossen (bitte nach Forschungsgeldern und praktischen Projekten aufschlüsseln)?

Die hierzu einschlägigen Angaben können der Anlage* entnommen werden.

3. Wie schätzt die Bundesregierung die Gefahr von Kippunkten ein, die vor allem für das Ökosystem der Ostsee drohen, wenn nicht mittelfristig eine großflächige Räumung der Altmunition erfolgt?
4. Welche Maßnahmen plant die Bundesregierung für den Fall, dass das Ökosystem der Ostsee die Belastung mit Altmunition nicht mehr ausreichend kompensieren kann und möglicherweise ganze Großbestände nicht mehr beräumbar sind?

Die Fragen 3 und 4 werden gemeinsam beantwortet.

Das für eine mögliche Beräumung oder andere Maßnahmen zur Verfügung stehende zeitliche Handlungsfenster ist vom Zustand der Munition abhängig. Nach Kenntnis der Bundesregierung reicht es von wenigen Jahren (z. B. Ankerminen) bis zu ca. 20 Jahren (Grundminen, Fliegerbomben). Mit planmäßig voranschreitender Munitionsberäumung geht die Bundesregierung davon aus, dass es möglich sein wird, wesentliche Bestände von Altmunition vor Eintritt der Korrosion der Munitionshüllen zu beräumen und damit eine großflächige

* Von einer Drucklegung der Anlage wird abgesehen. Diese ist auf Bundestagsdrucksache 20/12053 auf der Internetseite des Deutschen Bundestages abrufbar.

Belastung von Ost- und/oder Nordsee zu vermeiden. Die Pilotierungsmaßnahmen werden dauerhaft wissenschaftlich begleitet, um mögliche Veränderungen des Ökosystems durch den Umgang mit der Altmunition zu erfassen sowie einen Abgleich der Belastungssituation vor und nach der Pilotierungsmaßnahme vornehmen zu können.

Darüber hinaus sehen die bekannten Forschungsergebnisse aktuell keine großräumige Gefährdung von Mensch und Umwelt außerhalb bekannter Hotspots bzw. ausgewiesener Versenkungsgebiete. Die Bundesregierung wird gleichwohl nun vorsorglich tätig.

5. Wie ist der aktuelle Zeitplan zur Bergung und Beseitigung der Altmunition aus der Ostsee?

Mitte Juni 2024 wurden die Leistungen „Pilotierung Erkundung und Bergung in der Lübecker Bucht“ vergeben. Vergeben werden konnten bislang drei Pilotierungsprojekte. Die Neuausschreibung eines vierten Projektes, die wegen des Fehlens eines wirtschaftlichen Angebots aufgehoben werden musste, wird aktuell geprüft. Nach derzeitigem Stand ist davon auszugehen, dass die Arbeiten vor Ort von Mitte Juli bis in den November 2024 hinein dauern. Hinsichtlich Entwicklung und Bau der Industrieanlage (Innovationspartnerschaft) wird, nach derzeitiger interner Planung, das Vergabeverfahren Ende Juni 2024 beginnen. Die eigentliche Bauphase kann, auf Grundlage der Ergebnisse der Innovationspartnerschaft, Anfang 2026 eingeleitet werden.

6. Welche finanziellen Mittel zur Bergung der Altmunition sind in der mittelfristigen Finanzplanung des Bundeshaushaltes gesichert?

Für das Sofortprogramm Munitionsaltlasten wurden im Einzelplan 16 für die Haushaltsjahre 2023 bis 2026 insgesamt 100 Mio. Euro vom Haushaltsgesetzgeber bewilligt. Davon sind im Haushaltsjahr 2024 Mittel in Höhe von 33 Mio. Euro veranschlagt. Nach der geltenden mittelfristigen Finanzplanung sind für das Haushaltsjahr 2025 Mittel in Höhe von 24 Mio. Euro sowie für 2026 weitere 15 Mio. Euro vorgesehen. Aus den Mitteln werden, soweit erforderlich, Ausgabereise gebildet, um auf Projektverschiebungen reagieren und die Mittel dem Bedarf entsprechend verwenden zu können.

7. Wie hoch wäre der zukünftige Bedarf an Finanzmitteln für die Bergung der Altmunition (bitte nach Jahren aufschlüsseln)?

Eine präzise und belastbare Abschätzung hängt von den Ergebnissen der Innovationspartnerschaft (s. o., Frage 5), also der konkreten Ausgestaltung der späteren Bergungs- und Entsorgungsplattform ab. Wie bereits in der Antwort zu Frage 5 erläutert wurde, liegen diese voraussichtlich Ende 2025 vor. Aktuelle Schätzungen gehen von Kosten von etwa 100 Mio. Euro jährlich aus.

**Anlage zur Kleinen Anfrage „Munitionsaltlasten im Ostseeraum“
BT-Drs. 20/11674**

2. Wie viele Bundesmittel sind bisher in Maßnahmen der Beräumung der Ostsee von Munitionsaltlasten geflossen (bitte aufschlüsseln nach Forschungsgeldern und praktischen Projekten)?

Ressort	Projekte - Forschung	Projekt - Praxis
BMBF	Keine Daten	Keine Daten
Keine Daten	CONMAR (CONcept for conventional MARine munition Remediation in the German North and Baltic Sea) im Rahmen der Forschungsmission der Deutschen Allianz Meeresforschung sustainMare: EUR 4,8 Mio. (von 2021-2024)	Keine Daten
Keine Daten	VAMOS Verbesserte Autonome Meeresboden Observations-Systeme: EUR 1,8 Mio (von 2023-2024)	Keine Daten
Keine Daten	UDEM (Umweltmonitoring für die DElaboration von Munition im Meer): EUR 1,5 Mio (von 2016-2019)	Keine Daten
BMEL	<i>Keine Daten</i>	Keine Daten
Keine Daten	Beteiligung an CONMAR, vgl. dazu obigen Eintrag bei BMBF	Keine Daten
BMWK	<i>Keine Daten</i>	Keine Daten
Keine Daten	Förderung von 15 Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit einem Bezug zur Beseitigung von Munitionsaltlasten im Meer im Maritimen Forschungsprogram des BMWK seit 2014 mit zusammen 33,7 Mio. Euro	Keine Daten
BMDV	Keine Daten	Keine Daten
Keine Daten	Keine Daten	Kosten für systematische Räumungsaktivitäten sowie kleinere Maßnahmen (Einzelfunde) zur Gefahrenabwehr im Hinblick auf die Schifffahrt von 2017 – 2023 ca. 3,9 Mio Euro

